

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Erscheint werktags nachmittags mit dem Datum des folgenden Tages.
Bezugspreis: Unmittelbar oder durch die Postanstalten 5 M. monatl. Einzelne Nr. 30 Pf.
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21295, Schriftleitung Nr. 14574.
Postfachkonto Dresden Nr. 2486.

Ankündigungen: Die 32 mm breite Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungs-
teile 2 M., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 4 M.,
unter Eingehalt 5 M. — Ermäßigung auf Geschäftsanzeigen.
Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Zeitweise Nebenblätter: Landtags-Beilage, Synodal-Beilage, Ziehungslisten der Verwaltung der Staatsschulden und der Landeskulturzentrenbank, Jahresbericht und Rechnungsabgleich
der Landes-Brandversicherungskasse, Verkaufsliste von Holzpflanzungen auf den Staatsforstbetrieben.
Beauftragt mit der Oberleitung (und prägfesellschaftlichen Vertretung für den schriftstellerischen Teil): Regierungsrat Doenges in Dresden.

Nr. 154

Mittwoch, 6. Juli

1921

Konferenz der Ernährungsminister

(W. M.) Dresden, 4. Juli. Die nächste Konferenz der Ernährungsminister findet am Freitag, den 8. Juli, in Stuttgart statt. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die Frage der Nahrungsmittelversorgung, sowie die Erörterung von Maßnahmen zur Hebung des Verbrauchs mit Nahrungsmitteln. Weiterhin wird sich die Konferenz mit der Aufhebung der Bestimmungen über den Erlaubniszwang beim Handel mit Lebens- und Futtermitteln und über Zeitungsangelegenheiten sowie endlich mit der Interdisziplinären Wirtschaft beschäftigen. Von Sachsen nehmen an der Konferenz teil Minister Jellisch, Ministerialdirektor Dr. v. Hübel, Ministerialrat Frhr. v. Wendt.

Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen.

(W. M.) Das Reichskabinett hat eine Erhöhung des dem Reichsarbeitsminister zur Verfügung stehenden Fonds für Erwerbslosenfürsorge um 50 Mill. M. eigens zum Zwecke der Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen beschlossen. In einem Rundschreiben vom 12. Mai d. J. bestimmt der Reichsarbeitsminister die Bedingungen, unter denen sich die Bauenden auf dem Lande, vor allem die Gutbesitzer, diese Vorteile zunutze machen können. Neben Darlehen können auch Zuschüsse in Betracht; ihre Höhe stellt sich regelmäßig auf den doppelten Betrag der erparnten Erwerbslosenenunterstützung und dürfte je nach den örtlichen Verhältnissen und nach der Bauweise etwas mehr oder weniger als ein Drittel der Baukosten betragen. Als förderungswürdig erscheinen in erster Linie Bauten mit befristeter Raumzahl (in der Regel für höchstens 4 Familien), daneben schon vorhandene bauliche Anlagen größeren Umfangs, die besser ausgenutzt werden können. Die Bauten sollen möglichst so angelegt sein, daß sie im Bedarfsfälle später zu Eigentümereinheiten ausgebaut werden können. Vorzugsweise dürfen die so erstellten Bauten ausschließlich als Wohnungen einheimischer Landarbeiter verwendet werden. Als Arbeitskräfte für den Bau der Häuser sollen vor allem Erwerbslose herangezogen werden. Nur für diese kann der Bauebene neben der Reichs-, auch die Gemeindeförderung in Anspruch genommen werden. Mit Rücksicht auch auf die finanziellen Erleichterungen, die für die Neubehausung von Kleinwohnungen vorgesehen sind, ist zu erwarten, daß der Landarbeiterwohnungsbau nunmehr in stärkerem Maße zunimmt. Förderungsanträge sind für den Bereich des Reichslands Sachsen seitens der Bauenden an die Landesförderungsanstalt (Dresden, Königsplatz 1) zu richten.

Das deutsch-chinesische Abkommen.

London, 4. Juli. Die deutsch-chinesischen Vereinbarungen wurden durch die in Peking bewirkte gegenseitige Mitteilung der beiderseitig erlangten Ratifizierung am 1. d. M. in Kraft gesetzt.

Die Versenkung der „Bancouver Castle“.

London, 4. Juli. Wie bereits angekündigt, wurde heute vormittag vor dem Polizeigericht in der Bowstreet ein englischer Zeuge, der sich nicht nach Leipzig zu dem bevorstehenden Prozeß gegen zwei deutsche U-Bootoffiziere begeben kann, über die Umstände bei der Versenkung des Hospitalschiffes „Bancouver Castle“ vernommen. Der Zeuge, der an Bord des Schiffes Proviantmeister war, sagte aus, das Schiff habe weder Munition noch Militär an Bord gehabt. Es ist nachts ohne Warnung torpediert worden. Die U-Bootboote haben erfolglos versucht, das Rettungsboot, in dem sich der Zeuge befand, in den Grund zu locken. Später habe man in der Richtung, in der die U-Bootboote sich entfernt haben, Schiffe gehört. Auf Befragen des Vertreters der deutschen Anklagebehörde erklärte der Zeuge, er wisse nicht, wieviel Boote nach der Torpedierung kargemacht werden konnten.

Die griechisch-türkischen Kämpfe.

Atten, 4. Juli. Das offizielle Communiqué vom 3. Juli erklärt, daß auf der ganzen Kleinasiatischen Front Ruhe herrscht.

Der Wiederaufbau Europas.

Dr. Rathenaus Vorschläge.

Hamburg, 4. Juli. Der hamburgische Ausschuss für den Aufbau der Friedenswirtschaft hatte die Vertreter der Presse aus Anlaß der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse zu einem Gesellschaftsabend, an dem die Spitzen der Hamburger Behörden und des Hamburger Handels teilnahmen, eingeladen. Außer den Mitgliedern des Senats und der Bürgerschaft nahm der Minister für den Wiederaufbau Dr. Rathenau, der Präsident der Handelskammer Wittkoeff, Fürst Bülow und der Vorsitzende des Wiederaufbauausschusses teil. Dr. Rathenau hielt eine Ansprache, in der er über die Wiederaufbaufrage u. a. folgendes ausführte: Das Problem des Wiederaufbaus ist nur ein Ausschnitt aus dem großen europäischen Problem, dem Problem, das nicht gelöst werden kann durch Mittel der Politik, das auch nicht gelöst werden kann von Einzelnen, nicht von Regierungen, sondern nur von den Völkern selbst und der Macht der Gerechtigkeit. Es handelt sich darum, den Kontinent wieder herzustellen. Die Lösung des Problems wird darin bestehen, daß die enge Verbundenheit der europäischen Nationen erkannt wird, daß erkannt wird die freiwillige oder unfreiwillige Schicksalsgemeinschaft eines ganzen Kontinents und daß die Konsequenzen mit Kraft und Nachdruck gezogen werden, welche die Zeit und die Not erfordern. Versucht sind die Länder zunächst durch eine Kette der Verschuldung. Der Generalgläubiger der Welt ist Amerika, der Generalgläubiger Deutschlands. Aber zwischen ihnen eingeschaltet sind sämtliche Nationen gleichzeitig als Schuldner und Gläubiger. Weiterhin sind die Länder verschlungen durch die Entwertung ihrer Geldmittel. Sodann sind die Staaten untereinander verknüpft durch den Begriff des Wiederaufbaus, dessen alle bedürfen. Jetzt sind alle in ihrem Wirtschaftsleben. Diese Verbindung schließt die Nationen zusammen zu einer Interessens- und Notgemeinschaft. Denn der Wiederaufbau des einen Landes kann nicht geschehen, wenn der Wiederaufbau der übrigen nicht gelingt. Die Verbundenheit geht noch weiter. Denn wir müssen uns klar darüber sein, daß die heutigen Territorien Europas kein sind. Die heutigen europäischen Territorien werden, wenn sie sich ihres Zusammenhangs nicht bewußt sind, nicht imstande sein, die großen technischen Aufgaben der Zukunft zu lösen. Denn die technische Führung liegt da, wo die Größe der Produktion ist. Die Größe der Produktion ist aber bedingt durch die Größe des Konsums. Vor allem aber sind die Länder und Völker dieses Kontinents verbunden durch den kleinsten Himmel einer Krise, der vom Ausbruch bis zum Untergang über ihnen hängt. Viele sind geneigt, die Krise anzusehen als eine

vorübergehende zeitliche Erscheinung, die gemindert werden könnte durch einfache Mittel, mit denen man früher wirtschaftlichen Erschütterungen begegnete. Im Irrtum sind die, die das glauben. Diese Krise ist eine organische Krankheit des tiefstehenden gesamten wirtschaftlichen Körpers. Es ist nicht zu verhehlen, daß von den Bewohnern dieses Planeten 300 Millionen als Konsumenten ausgeschaltet sind. Es ist nicht zu verhehlen, daß durch die Geschehnisse dieses Krieges und durch seine Folgen eine Umschichtung der Bevölkerungen stattgefunden hat, die leider allzu schwer den Ständen der Intelligenz mitgespielt hat, die dadurch aus dem Konsummententeile ausgeschieden sind. Eine Umstellung des Produktionsprogramms der Welt wird hierdurch erforderlich, eine Umstellung, die nicht in wenigen Jahren vollzogen werden kann. Wenn wir diese Überfahrt von Gebundenheiten vor uns vorübergehen lassen, so sollten wir glauben, daß keine Winde des europäischen und des Weltfriedens verlorren gingen, in der nicht die Sachverständigen und Kenner des Wirtschaftslebens der Welt zusammenzutreten, sich begegnen und von früh bis spät beraten, wie diese Krankheit zu heilen ist. Wenig ist jedoch davon zu sehen. Noch immer herrscht der Gedanke, es könne der eine gegeben, wenn der andere verdrängt. Noch immer herrscht der Gedanke der Verschuldung, der Gedanke der Vergeltung. Wir Deutschen teilen die tiefe Sehnsucht nach Frieden und dauernden Frieden. Dennoch können wir psychologisch begreifen, daß der Gedanke der Sicherheit heute die Öffentlichkeit außerhalb Deutschlands fester befestigt als der Gedanke wirtschaftlicher Notwendigkeiten. Die wahre Sicherheit des Weltfriedens aber beruht nicht auf individualistischer Grundlage, sie ruht auf dem Gefühl der Bestochtheit sämtlicher Völker der Welt zu einem Ganzen. Und die Welt wird dann am sichersten und gefundesten sein, wenn die Lebensnotwendigkeiten eines jeden erkannt werden und es niemand mehr gibt, der gegen die Lebensnotwendigkeiten des Kleinsten und größten Volkes in individualistischem Streben vertritt. Wir Deutschen sind verpflichtet, durch unsere Unterzeichnung und durch die Ehre unseres Namens, den wir unter die Verträge setzten. Wir werden erfüllen, werden bis an die Grenze unseres Könnens gehen, um die Ehre unseres Namens zu wahren, der als Unterzeichnung unter den Verträgen steht, deren Verbindlichkeit wir betonen, auch wenn sie nicht unseren Wünschen entsprechen. Das hindert uns aber nicht, offen davon zu sprechen, daß die Formen, in denen die Erfüllung von uns verlangt wird, nicht dem Kraftzustande des Landes entsprechen und daß sie unseren deutschen Verhältnissen nicht angepaßt sind.

Die neuen Steuern.

Berlin, 5. Juli. Der Reichsfinanzminister wird morgen oder übermorgen nicht nur im Reichswirtschaftsrat, sondern auch vor dem Reichstage das neue Steuerprogramm der Reichsregierung in einer großen Rede entwickeln. Die Finanzminister der Länder sind gestern in Berlin zu einer Beratung des neuen Steuerprogramms zusammengetreten. Sie haben die Abzergung ausgesprochen, daß es nötig sei, die kommenden Steuererträge durch ein Rahmengesetz zu verbinden, um die Ablehnung einiger Steuern durch wechselnde Mehrheiten unmöglich zu machen.

Das englisch-japanische Bündnis.

London, 4. Juli. Nach einer Meldung aus Wladiwostok erklärte der japanische Vizekonsul: Der Gedanke, ein englisch-japanisches Bündnis sei als ein Instrument der Feindseligkeiten oder auch nur der Verteidigung gegen die Vereinigten Staaten von Amerika geplant gewesen, sei unhaltbar. Japan wünsche, das Band der Freundschaft und des loyalen Zusammenwirkens mit Großbritannien zu verstärken, sei aber gleichzeitig entschlossen, nichts geschehen zu lassen, was die traditionellen Beziehungen und das gute Einverständnis mit den Vereinigten Staaten fören könnte.

Die Verhandlungen zwischen den irischen und den Unionistenführern.

London, 4. Juli. Im Dubliner Rathhaus, auf dem die amerikanische Botschaft wehte, wurden heute vormittag die Verhandlungen zwischen den irischen Führern de Balera und Griffith mit den vier Unionistenführern eröffnet. Dem „Star“ zufolge wurde die Konferenz nach 3 1/2 stündiger Verhandlung bis Freitag vormittag vertagt.

London, 5. Juli. Gestern nachmittag wurde von der Nachrichtenabteilung des Einheitsparlamentes ein Bericht herausgegeben, in dem es heißt: Eine nichtoffizielle Konferenz, die von de Balera einberufen worden war, wurde heute im Hause des Bürgermeisters abgehalten. Es fand ein Meinungsaustausch statt über die durch den Vorschlag des Premierministers geschaffene Lage. Es wurden gewisse Abmachungen erreicht. Die Konferenz wurde auf Freitag vormittag vertagt.

Eine Verschwörung in Wladiwostok.

London, 4. Juli. Reuters meldet aus Wladiwostok vom 2. d. M.: Die vorläufige Regierung in Wladiwostok hat eine Verschwörung des Generals Semenov entdeckt. Eine Anzahl seiner Anhänger soll verhaftet worden sein. General Semenov sei von Wladiwostok nach Urdin geflohen. Seine Streitkräfte sollen sich auflösen.

Gebt für das Ober-schlesierhilfswerk!

Sforzas Nachfolger.

Die Außenpolitik des neuen italienischen Ministeriums ist von großer Bedeutung für das nächste Schicksal Deutschlands. Als es sich entschied, daß Giolitti nicht wiederkehrte, sondern Bonomi dem Vorsitz des Kabinetts übernahm, machten die Parteien es zur Bedingung, daß nur ein Mann der diplomatischen Schule die Nachfolge des Grafen Sforza antreten dürfe und daß dieser neue Mann sich dem Willen des Gesamtministeriums und insbesondere des künftigen Ministerpräsidenten unterwerfen habe. Marquis della Torretta, der Erwählte, hatte bisher nur Gesandtschaftsposten und kein selbständiges Staatsamt inne. Er wird, während Giolitti sich seit den Tagen von Rapallo ganz den inneren Fragen widmete und den Grafen Sforza in der Consulta schaltete und wählte, sich mehr als sein Vorgänger an die politischen Richtlinien der italienischen Gesamtpolitik halten müssen. Von deutschen Politikern, die von Rom nach den Erfahrungen mit Sforza nichts Gutes mehr erhoffen, wird darauf hingewiesen, daß Bonomi seinerzeit ein entschiedener Interventionist war und heute noch ein ausgesprochener Franzosenfreund sei: Ersteres ist richtig, aber nicht zutrifft, wenig Bedeutung. Denn Bonomi hat sich an die Wünsche der Parteien zu halten, der ihn jetzt auf den Schild erhoben, und die Parteien wüßten keine Fortsetzung der Politik des Grafen Sforza. Seit dem Zeitpunkt, da Giolitti die Jügel des auswärtigen Schicksals übernahm, hat Sforza die Geschäfte Italiens im Ausland allein besorgt, fast der Arbeit des Landes im Kongress der Mächte. Sforza hatte es, zuletzt auf der großen Verbändekonferenz in San Remo, verstanden, der Verbänden Gewicht zu verleihen, Sforza aber wählte die kostbare Gut nicht zu wahren. Er wüßte nicht mit dem italienischen Pfunde, und in dem Bestreben, alle zu friedem zu stellen, bei keinem angestrichen und dabei doch seine deutschen Sympathien für Frankreich betätigen, erreichte er nur eine zunehmende Vindierung des italienischen Ansehens. Das war ja in Spa, in London und in Paris. Mehr und mehr geriet Italien ins Schlepptau der geistlichen Strategie vom Quai d'Orsay. In Deutschland wird man: des gefährlichen Spiels bald gewahr und hat zuletzt noch gegen Sforzas Oberstleutenprojekte scharf Stellung genommen. Aber auch in Italien selbst häuften sich der Jandhöf. Keine einzige Reaktion im Parlament leistete der Consulta in letzter Zeit mehr Gefolgschaft. Es war schon nicht mehr sachliche Ablehnung, sondern persönlicher Haß, der sich in der jüngsten Zeit in immer höherem Maße von links und von rechts her gegen den Grafen Sforza aufgehäuft hat. Aus diesem Überwollen gegen ihn ist ja die Koalition von Radikalen und Sozialisten entstanden, die das Schicksal des Kabinetts entschieden hat. Sforzas Schicksal war schon eine ganze Weile voranzusehen. Denn je länger er amtierte, je mehr gibt er von den Radikalen, die diese Interessen bei der neuen internationalen Lage vorzuziehen, bis in das Getriebe eines Sukzess, das er sich selber zurechtgelegt hatte und durchzuführen nach den Methoden der alten Geheimdiplomatie. Das tat er mit dem Erfolge, daß er aus ihrem Subjekt ihr Objekt, aus dem, der heimlich in die Jügel greifen wollte, der Geführte, aus dem Beutefischer der Ausgebeutete wurde. Denn der tiefere Sinn der Vorgänge ist doch der, daß die fortwährend zunehmenden Jugendschwärme und Gefälligkeiten, zu denen er sich im französischen Schlepptau berrit finden mußte, die italienische Politik in eine zugleich antideutsche und antienglische Richtung getrieben haben. Das aber widerspricht den dauernden und höheren Interessen des Landes, den politischen und den wirtschaftlichen, und gefährdet geradezu seine Zukunft. Braucht man einen Kronzeugen für diese Auffassung? Alle Welt sieht, nicht nur in Italien und selbstverständlich auch in Deutschland, den Grafen Sforza ohne Bedauern scheiden, und in London schilt man ihn einen Schulzen der Er-